

Schwerin, den 25. Januar 2018

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zunächst einmal danke ich Ihnen für Ihren vielfältigen Einsatz für den diesjährigen Theaterball. Ich habe sehr, sehr viele positive Rückmeldungen bekommen. Es ist Ihnen wieder gelungen, unseren Gästen einen wunderschönen Abend zu bereiten. Vielen Dank noch einmal dafür!

Hinsichtlich der Reaktionen auf meine Dienstanweisung vom 19.1.2018 ist es mir ein Bedürfnis, einige Dinge dazu zu sagen.

Ich bedaure sehr, dass die Angelegenheit diese Ausmaße angenommen hat, und es tut mir leid, wenn mein Aushang den Eindruck erweckt hat, ich wolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihr Recht auf freie Meinungsäußerung oder die Freiheit der Kunst einschränken. Nichts davon ist der Fall. Die Dienstanweisung war offensichtlich zu knapp und zu harsch formuliert und hat somit bei einigen Kolleginnen und Kollegen zu Missverständnissen geführt. Ich hatte versucht, diese bewusst allgemein zu halten, um niemanden zu diffamieren. Nun habe ich aber verstanden, dass dies in dieser Form ungeschickt war. Dafür bitte ich Sie um Entschuldigung.

Ich sah mich gezwungen, in einer zeitlich knappen Situation, in der ich tatsächlich eine unmittelbare Gefährdung von Rechten Dritter gesehen habe, in dieser Art tätig zu werden. Es gab Hinweise im Haus, die befürchten ließen, dass im Theaterballprogramm unabgesprochene, verletzend Äußerungen fallen könnten. Daher sah ich mich gezwungen, kurzfristig vorbeugend eine klare Ansage dazu zu machen.

Es gibt tatsächlich einen Unterschied zwischen Äußerungen im Arbeitsumfeld bzw. im Rahmen einer inszenierten Vorstellung und der Äußerung der eigenen Meinung an sonstiger Stelle. Die Grenze der freien Meinungsäußerung liegt in gleichwertigen Rechten Dritter, wie z.B. das Recht einer Regisseurin an ihrer Inszenierung. Ebenso verhält es sich beim inszenierten Theaterballprogramm. Wenn es zur Inszenierung gehört, politische Äußerungen zu machen, ist das ok. Unabgesprochene private Äußerungen haben aber auch dort nichts zu suchen.

Jeder darf selbstverständlich aus meiner Sicht in unserem Haus seine (politische) Meinung äußern - im Kollegenkreis, im privaten Umfeld sowieso, mir gegenüber und natürlich auch im Erarbeitungsprozess beispielsweise einer Inszenierung. Ich kann mit politischen Meinungen und sachlicher Kritik gut umgehen. Ich werde auch weiterhin in einen künstlerischen Arbeitsprozess in der Regel nicht eingreifen - auch nicht, wenn, wie häufig, politische Gegenstände verhandelt werden. Wir werden uns als Theater auch weiterhin in gesellschaftliche Diskurse einbringen. Dies alles sollte durch meinen Aushang keinesfalls in Frage gestellt werden.

Ich habe aber auch die Aufgabe und Pflicht, unser Theater als Ganzes zu schützen, auch vor Ärger mit denen, die für unser Theater verantwortlich sind oder sich mit ihm verbunden fühlen und uns unterstützen.

Ich bitte Sie, meine Entschuldigung anzunehmen und hoffe auf Ihr Verständnis. Ich schlage vor, dass wir uns in einer Diskussionsrunde darüber unterhalten, was für uns Meinungsfreiheit und Kunstfreiheit am Theater bedeutet. In solch einem Rahmen können wir vielleicht Missverständnisse ausräumen und unsere Positionen besser verdeutlichen. Ich kann mir auch eine öffentliche Veranstaltung vorstellen und werde in den nächsten Tagen versuchen, Partner dafür zu gewinnen. Ich hoffe, das ist auch in Ihrem Sinn.

Mit freundlichen Grüßen



Lars Tietje  
Generalintendant und Geschäftsführer